

Vorarbeiten für den Bestattungswald

Wege und Parkplätze hinter der Martinischule werden befestigt und neu hergestellt

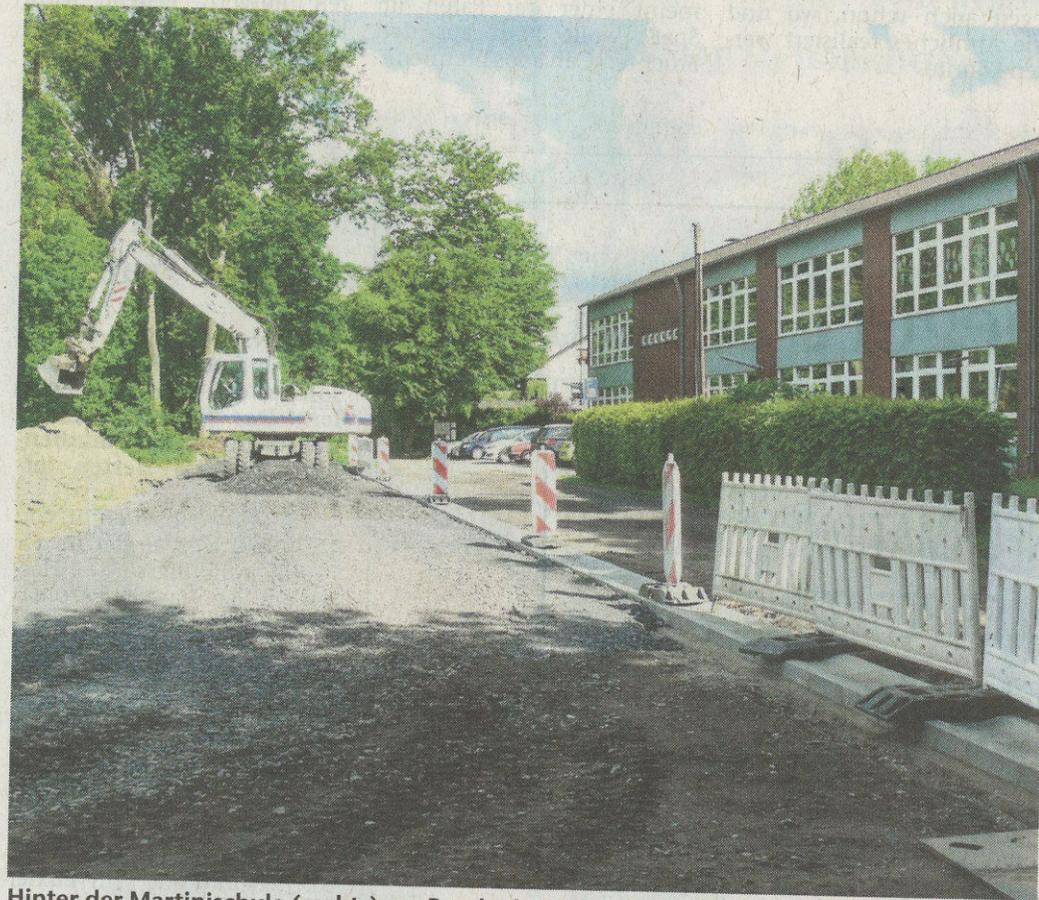
VON DAGMAR HOJTZYK

WESTERHOLT. Die Wege werden neu gemacht, der Abfluss des Regenwassers reguliert: Hinter der Martinischule, im Übergang zum Waldgebiet „Baut“, dröhnen die Baumaschinen. „Wege und Parkplätze werden instand gesetzt“, sagt Carlo Graf Westerholt, dem das Land gehört.

„Wir lösen gleich mehrere Probleme auf einen Schlag“, erklärt er. Die Straße „Zur Baut“ endet bisher in einer Schlaglochpiste, die zum Lehrer- und Wanderparkplatz an der rückwärtigen Seite der Schule führt. Außerdem ist das Gelände bisher so abschüssig, dass Regenwasser bei Starkregen in Richtung Häuser fließt.

Die gesamte Baumaßnahme ist gleichzeitig eine Vorbereitung auf den geplanten Bestattungswald, für den bereits alle Genehmigungen, sowohl der Stadt als auch des Kreises Recklinghausen, vorliegen. In einem ersten Bauabschnitt soll der Bestattungswald hinter der Schule, parallel zum Golfplatz beginnen.

Die Festwiese hinter der Schule, auf der die Osterfeuer stattfinden und Zirkusse ihre Zelte aufschlagen, bleibt erhalten, sagt Graf Westerholt, wird aber zugunsten von neuen Parkplätzen verkleinert. Mehrere Wege in den Wald hinein und im Wald selbst werden mit einer wasser-durchlässigen Schicht versehen und begradigt, sodass sie auch für Rollatorfahrer zu gehen sind.



Hinter der Martinischule (rechts) am Rande der Westerholter „Baut“ werden die Wege neu gemacht und Parkplätze angelegt.

—FOTO: DAGMAR HOJTZYK

Seit 2010 ist die Einrichtung eines Bestattungswaldes inzwischen Thema zwischen Graf Westerholt, Stadtverwaltung und Politik gewesen. Auch die Firma FriedWald GmbH, die Betreiberin vieler Bestattungswälder in Deutschland ist, war für Westerholt im Gespräch. Sie ist es inzwischen aber nicht mehr. Vertragspartner sind nun ausschließlich Graf Westerholt und die Stadt.

Es gab kontroverse, teils emotionale Debatten in der Politik über Ethik, Individualität, steigende Bestattungsgebühren und Kommerzialisierung. Kirchen, Bestatter und Friedhofsgärtner äußerten sich. Ein „Arbeitskreis Bestattungskultur“ nahm die Arbeit auf. Eine Bürgerversammlung fand regen Zuspruch.

Zwischenzeitlich bietet auch die Stadt auf ihren Friedhöfen Baumbestattun-

gen an. Die Wogen haben sich geglättet.

In den Beratungsunterlagen der politischen Gremien ist klar umrissen, um welches Gelände es sich handelt. Dort heißt es: „Der Bestattungswald wird auf dem privaten Grundstück Gemarkung Westerholt Flur 24 Flurstück 1 sowie Flur 25 Flurstücke 3 und 6 eingerichtet. Die Stadt wird Trägerin des Bestattungswaldes.“ Rechtlich handelt es

INFO

Von Nutzen für die Stadt

Dass ein Bestattungswald auch nützlich für die Stadt selbst ist, umreißt die Verwaltung in Beratungsunterlagen folgendermaßen:

◆ Der Bestattungswald stellt eine spezifische, pietätvolle Bestattungsform dar, die wirtschaftlich unabhängig vom örtlichen Friedhofsbetrieb mit einem großen Einzugsbereich überregional angeboten wird. Sie beeinträchtigt den städtischen Friedhofsbetrieb nicht und lässt keine signifikanten Risiken für die Stadt erkennen. Die Einrichtung dient der Landschaftspflege sowie dem Bekanntheitsgrad Westerholts und kommt im begrenzten Umfang der örtlichen Gastronomie zu Gute. Sie stützt den Betrieb des Waldbesitzers, der zur Attraktivität des Ortsteils einen Beitrag leistet.

sich um die Einrichtung eines neuen städtischen Friedhofs. Die Grundstücke haben eine Größe von 32,65 ha. Der geplante Bestattungswald liegt zwischen dem Schloss Westerholt und der Stadtgrenze zu Gelsenkirchen. 15 bis 20 notwendige Parkplätze können auf dem Grundstück des Grafen von Westerholt angelegt werden. Im Wald kann eine Fläche für Andachten hergerichtet werden.